

gewonnen, ein liebenswürdiges, heiteres Naturell und eine lebhaftige Neigung zu ernstem Studium hatten ihm auch in der alten Welt viele Beziehungen erschlossen und erhalten, die ihm nach seiner Entthronung die Resignation erleichterten. Gerade in den letzten Lebensjahren mußte er die schmerzliche Genugthuung erfahren, daß die Ordnung der Dinge in Brasilien aufs Neue arg gefährdet und bedroht erschien. So lange er regierte, befand sich das Land in leidlich behaglicher Ruhe, mit der Militärrevolution, die ihn stürzte, ward die ungewisse Bahn der Aenderungen und Ummwälzungen betreten, die noch kein Maß und Ziel erkennen läßt.

— **Rußland.** Die Berichte über den Nothstand lauten immer trauriger. Vom Umfange der Hungersnoth kann man sich aus dem Berichte des Szadriner Bezirkschefs einen Begriff machen, welcher behauptet, daß in seinem Verwaltungsgebiete nahezu achtzigtausend Bauern aller Mittel vollständig baar seien; selbst die wohlhabenden Bauern seien genöthigt, ihr zum Inventar gehöriges Vieh zu schlachten. Jetzt sei an die Pferde die Reihe gekommen. Es sind auch schon mehrere Fälle amtlich beglaubigt, in denen Menschen buchstäblich verhungert sind.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock, 7. Dezbr.** Gestern Vormittag gegen 1/10 Uhr brach in dem in der Nähe der unteren Mühle gelegenen Wohnhause des Tischlers Oswald Reichmann in Sofa Feuer aus und äscherte das aus Holz erbaute alte Gebäude in kurzer Zeit vollständig ein. Der günstigen Windrichtung ist es zuzuschreiben, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb.

— **Schönheide, 6. Dezbr.** Zur Verschönerung des Weihnachtsfestes gehört unstrittig in erster Linie der Christbaum. Ohne ihn würde das Fest eines Zaubers ermangeln, der sich der Herzen von Jung und Alt, von Reich und Arm bemächtigt, der die Menschen einander näher bringt, der wenigstens eine Zeitlang das Wort vom „Frieden auf Erden“ zur Wahrheit werden läßt. Leider wird aber alljährlich durch das unerlaubte Abschneiden von Christbäumen großer, unverzeihlicher Unfug getrieben, und alle Verbote und Strafen sind bis jetzt nicht im Stande gewesen, demselben völligen Einhalt zu thun. Staats- und Privatwaldungen haben jedesmal nach Weihnachten empfindliche Lücken in ihren jungen Tannenbeständen aufzuweisen. Der größte Schaden wird den Wäldern dadurch zugefügt, daß man nur die schönsten Bäume ohne Rücksicht auf den Stand derselben zu nehmen, oder von schon ziemlich hohen Bäumen die Wipfel abschneidet. So wurden in einem benachbarten Revier vor einigen Tagen von einem Förster drei etwa 12jährige Knaben betrossen, welche mehrere Bäume abgeschnitten und, weil sie ihnen nicht gefielen, wieder weggeworfen hatten. Einer von den Jungen besaß dabei die Frechheit, sich und seinem Vater falsche Namen und falsche Wohnung beizulegen. Die Burschen sind sämmtlich zur Anzeige gebracht und sehen ihrer wohlverdienten Strafe entgegen.

— **Der Allgemeine Handwerkerverein zu Dresden** erläßt einen Aufruf, welcher auch für andere Orte Beachtung verdient und in welchem er alle Mitbürger, denen die Erhaltung und Stärkung des Handwerkerstandes am Herzen liegt, auffordert, den Weihnachtsbedarf dem Handwerker zuzuwenden. Es heißt darin: Wenden Sie Ihren Weihnachtsbedarf, wo es irgend angeht, dem christlichen Handwerker zu. Sie werden selten theurer, stets aber selbsterkaufen, als in den prunkenden Verkaufshallen der großen Bazare, welche durch schreiende Reklamen den Käufer anlocken. Wir bitten auch insbesondere die Wohlthätigkeitsvereine, bei ihren Einkäufen möglichst den Handwerksmann zu berücksichtigen und unsere Frauen bitten wir, niemals zu vergessen, daß es ein christliches Fest ist, dem ihre Liebesgaben gelten. Endlich ersuchen wir unsere Mitglieder, die Standes-, in erster Linie die Vereinsgenossen zu unterstützen, die Massen- und 50-Pfg.-Bazare zu meiden, ihre Dienstboten und Gehilfen ganz besonders vor dem Kaufe in den Abzahlungs-Bazaren zu warnen. Möge das heilige Weihnachtsfest dem schwer ringenden Handwerksmann fröhliche Stunden bescheren.

— **Herr Oberzolllinspektor Dr. Alwin Robert Rudert** in Leipzig (vordem in Eibenstock) wurde zum Finanzrath und Mitglied der Zoll- und Steuerdirektion ernannt.

— **In Chemnitz** hat, wie von dort geschrieben wird, in letzter Zeit die Prostitutionsfrage die städtischen Behörden lebhaft beschäftigt. Einstimmig war man der Ansicht, daß die seit Aufhebung der öffentlichen Häuser hervorgetretenen Uebelstände nicht ferner geduldet werden könnten, und entschied sich für Kasernirung der Prostitution, auf welche namentlich von ärztlicher Seite gedrungen wurde.

— **Zwickau.** Die Tagesordnung für die Sitzung des Kreisaußschusses am Sonnabend, den 12. Dezember 1891, Vormittags 1/12 Uhr besagt Folgendes: 1) Rekurs des Fabrikanten O. Bohne in Hohenstein und 2) Rekurs des Handelsmanns C. Dost in Hohenstein gegen die Abschätzung zu den dortigen Gemeinbeanlagen. 3) Nachtrag zum Anlagenregulativ für Thum. 4) Rekurs des Produktvertheilungs-

Vereins in Stollberg wegen Heranziehung zu den Gemeinbeanlagen daselbst. 5) Beschwerde des Buchhalters V. Reuß und Gen. in Thum wegen Abschätzung zu den Communanlagen daselbst. 6) Einlegung einer städtischen Hauptschleufe in die fiskalische Plauen-Delsnitzer Straße in Plauen. 7) Einlegung einer städtischen Hauptschleufe in die fiskalische Konneburger Straße zu Verbau. 8) Rekurs der sächsischen Maschinenfabrik in Chemnitz gegen die Abschätzung zu den dortigen Gemeinbeanlagen. 9) Beschwerde des Hauptamtsassistenten J. Bernhardt wegen Heranziehung zu den Gemeinbeanlagen in Schwarzenberg. 10) Beschwerde des Buchhalters P. Schneider in Geier wegen Heranziehung zu den Communanlagen daselbst, bez. in Schlettau. 11) Rekurs des Kaufmanns Fabian in Leipzig und des Kaufmanns Spanagel in Berlin wegen Besteuerung eines Wandlergerätes in Reichenbach. 12) Abänderung des Branntweinsteuerregulativs für Limbach. 13) Fabrikanlage der Firma Wiltz, Hertel in Reichenbach. 14) Beschwerde des Fabrikbesizers M. Linke in Buchholz wegen Besitzveränderungsabgaben. 15) Rekurs des Fabrikbesizers F. W. Schneider in Grimnitzschau gegen die Abschätzung zu den dortigen Communanlagen. 16) Rekurs des Ziegeleibesizers F. Hahnemann in Zwickau wegen der Abschätzung zu den Gemeinbeanlagen in Grimnitzschau. 17) Rekurs des Handschuhzuschneiders C. D. Steiner in Limbach gegen die Abschätzung zu den dortigen Communanlagen. 18) Erhebung von Abgaben zur Armenkasse in Plauen von öffentlichen Musikaufführungen, Gesangsvorträgen, Schaufestungen u. 19) Anlagenregulativ für Grimnitzschau. 20) Anlagenregulativ für Annaberg.

— **Zwickau.** Man sollte kaum glauben, daß in jetziger Zeit und in unserm aufgeklärten Jahrhundert der Aberglaube noch so grassirt und auch sogar in besseren und gebildeteren Kreisen noch vorhanden ist. Täglich kann man sich leider von der Wahrheit des Gesagten überzeugen. In Reinsdorf wohnt ein einfacher Bergmann, welcher invalid geworden, sich seit einigen Jahren darauf gesetzt hat, Wunderkuren auszuführen. In der Hoffnung, daß „sie nicht alle werren“, wird der Mann auch durch eine sehr reichliche Einnahme bestärkt und seine sonst dürftigen Verhältnisse haben sich längst zu seinem Vortheil umgestaltet. Es ist aber auch geradezu erstaunlich, wenn man beobachtet, was der Mann für reichlichen Zuspruch von gläubigen Leuten hat, die dort Hilfe für ihre wirklichen oder eingebildeten Leiden suchen. Der Ruf dieses Wundermannes ist bereits bis in weite Ferne gedrungen und so sieht man viele Fremde hier mit der Bahn ankommen, welche sich direkt an den Wundermann in Reinsdorf wenden, sogar in Carossen fuhren die Kranken bei demselben vor. Und was bietet dieser einfache, des Lesens und Schreibens kaum kundige Mann seinen Kranken? Nichts weiter, als er nimmt die Leute an der Hand, richtet seine Augen gen Himmel, murmelt einige unverständliche Worte und die Kur ist vorbei. Das ist bekanntlich nicht der einzige Wundermann in Sachsen, eine ganze Liste von solchen Leuten ließe sich noch aufstellen und alle verdienen bei ihrem Humbug viel Geld.

— **Aus Grimma** wird geschrieben: Das Königl. Kriegsministerium hat mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs einer an den hiesigen Stadtrath gelangten Mittelstellung zufolge beschlossen, die in Lausitz garnisonirenden zwei Eskadrons hierher zu verlegen. Dem Vernehmen nach ist eine Deputation aus Lausitz nach Dresden gereist, um in der Garnisonfrage vorstellig zu werden. Lausitz will nöthigenfalls eine Kaserne für drei Schwadronen bauen. Grimma wird jedenfalls eine solche für zwei Schwadronen zu errichten haben.

— **Schneeberg.** Die Postverwaltung beabsichtigt in Schneeberg, Reustädtel, Ober- und Niederschlema eine Fernsprecheinrichtung zu schaffen. Die Theilnehmer sollen an das bereits in Wirklichkeit befindliche Fernsprechvermittlungsammt in Aue angeschlossen werden.

— **Mittweida.** Am letzten Donnerstag Abend wurde auf dem Wege von Weisenthal nach Mittweida das Kaufmädchen der Weisenthaler Fabrik von einem Handwerksburschen angehalten und ihm das Geld abgefordert. Aengstlich reichte ihm das Mädchen das in seinem Besitz befindliche Portemonnaie, welches im Mittelfach ein Zehnmarkstück und in den Außensäckern 15 Pf. enthielt. Der Wegelagerer nahm die 15 Pf. heraus, ohne das Zehnmarkstück zu bemerken, gab das Portemonnaie zurück und ließ das Mädchen unbehelligt gehen. Infolge erstatteter Anzeige mit Personalbeschreibung wurde der Thäter gestern festgenommen, als er sich sein Geschenk vom Rathhaus abholen wollte.

#### Amtliche Mittheilungen aus den Rathssitzungen.

Sitzung vom 21. November 1891.  
1) Von den Beschlüssen des Stadtverordneten-Collegiums in der Sitzung am 12. November nimmt der Stadtrath Kenntniß.  
2) Nach den Vorschlägen der Stadtverordneten wählt der Stadtrath die Bezirksvorsteher und zwar für Bezirk I. Theodor Siegel als wirklichen, Hermann Unger als Stellvertreter; für Bezirk II. Bernhard Böcher als wirklichen und Hugo Gnächtel als Stellvertreter; für Bezirk III. C. W. Lorenz als ordentlichen, Ottomar Müller als Stellvertreter; für Bezirk IV. Hans Seidel als wirklichen und Ludwig Gläß als Stellvertreter.

3) Wegen Verpachtung des Rathshaushotels wird Entschliebung gefaßt.  
Die übrigen noch in dieser Sitzung erledigten Gegenstände sind zur Veröffentlichung ungeeignet.

Sitzung vom 30. November 1891.

1) Der Stadtrath nimmt Kenntniß vom dem Bericht der anlässlich der Vermählung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich August nach Dresden gesendeten Beglückwünschungs-Deputation.

2) Ein gegen den Bebauungsplan an der Südstraße erhobener Widerspruch wird, da die Straße in Berücksichtigung des öffentlichen Interesses nicht anders gelegt werden kann, als unbeachtlich und übrigens als verspätet abgewiesen.

3) Das Biersteuerregulativ wird der anher gelangten Verordnung gemäß abgeändert.

4) Der Rathskassirer Hans in Meerane wird als Rathskassirator, stellw. Standesbeamter und stellw. Reichamtsvorstand gewählt.

5) Die Frage wegen Errichtung einer Naturalverpflegung Station wird, da ein hinreichendes Bedürfnis hierzu nicht vorhanden ist, bis auf Weiteres vertagt.

6) Endlich faßt der Stadtrath auf einige Schankkonzessions- und Straferlaggesuche, sowie auf ein Gesuch um Erlass von Verzugszinsen Entschliebung.

#### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

8. Dezember. (Nachdruck verboten).  
Der 8. Dezember dieses Jahres ist der 100. Geburtstag des beliebten und ehemals hochangesehenen deutschen Componisten P. J. von Lindpaintner. Am 8. Dezember 1791 zu Coblenz geboren, war er seit 1819 Hofkapellmeister in Stuttgart; er ist 1856 zu Ronnenhofen am Bodensee gestorben. Er schrieb mehrere Opern, unter denen „Lichtenstein“ die bekannteste und bedeutendste ist. Ein größeres Publikum eroberte sich der Tonbildner durch seine beliebten Lieder, unter denen die „Fahnenwacht“ seinen Namen in alle Schichten der deutschen Bevölkerung trug, so daß er schlechthin als der „Componist der Fahnenwacht“ bezeichnet wird. Außerdem ist seine gebiegene Rusit zu Schillers „Glocke“ und Göthes „Faust“ in weiten Kreisen bekannt geworden.

9. Dezember.  
Der 9. Dezember dieses Jahres ist der 150. Todestag des berühmten Malers Antonie van Dyck. Derselbe ist am 22. März 1649 zu Antwerpen geboren, war Schüler von Rubens und starb in hohen Ehren in London. Er ist bedeutend als Porträt- und Historienmaler. In ersterer Beziehung steht er hinsichtlich der Feinheit der psychologischen Schilderung unerreicht da. Wir besitzen von ihm zahlreiche Bildnisse von Fürsten, Cardinalen, Damen der Aristokratie u. s. w. Von seinen sonstigen Gemälden sind bemerkenswerth: die Beweinung Christi, Christus am Kreuz u. a.

#### Bis ans schlimme Ziel.

Kriminal-Roman von R. Reichner.

(Schluß.)

„Verzeihen kann ich nie, was Du an mir gethan!“  
für dieselbe kalte, grausame, undarmberzige Stimme, die geliebte, fort. „Ich kann auch nicht die Fabel, die überspannte, glauben, die Du zur Verschönerung Deines Frevels mir aufzutischen trachtest, um so einen Theil der Unthat auf andere, auf mich zu wälzen. Wenn es Dir aber wirklich ernst ist mit Deinem Wunsch, mich an Deine Liebe glauben zu machen, so beweiße es dadurch, daß Du den einzigen Weg einschlägst, der Dir noch offen bleibt, willst Du nicht uns Alle in eine endlose Kette von Widerwärtigkeiten und Schmach mit in den Abgrund ziehen. — Hast Du mich verstanden?“

Die Frage war wohl nöthig, denn mit stierem, glanzlosen Blick starrte ihn Gertrud an, bevor sie langsam sagte:

„Ja — ich habe Dich verstanden, Edgar — und es soll geschehen. Leben für Leben — das meinst Du doch? Nicht wahr?“

Er nickte, aber sagte nichts. Ihren Namen hatte er nicht mehr ausgesprochen während dieser letzten Unterredung — nicht ein einziges Mal.

„Edgar!“ bat sie leise. „Willst Du mir nicht noch ein letztes Mal die Hand geben, ein einziges Mal noch meinen Namen nennen, mich ansehen — als Mitgift auf den harten Weg — es ist zum letzten Mal im Leben, Edgar, bevor ich fühne, was ich aus Haß, doch Dir zu Liebe that — laß mich nicht ungetröstet gehen, gib mir veröhnt Deine Hand!“

Sie streckte ihm die Hand entgegen, noch immer auf den Knien liegend. Er wandte sich ab.

„Es ist die Hand, die meine Mutter mordete — ich kann sie nicht berühren,“ sprach er kalt. „Lebe wohl.“

„Lebe wohl!“ klang es leise, wie Geisterhauch zurück.

Dann wurde Alles still — todtensill.  
Er blickte hoch — die weiße Gestalt, die eben noch dort kniete und ihn angefleht, sie war verschwunden, der Platz war leer, er war allein.

Was Gertrud Rank in ihrem ganzen Leben auch je begangen und gefrevelt, in dieser Leidensstunde hatte sie es geföhnt, als er — unbarmherziger als selbst Gott, der strenge und gerechte Richter über der Menschen Thaten — sich von ihr wandte, ohne ein Wort des Mitleids, der Vergebung, ohne einen Gnadenblick der Liebe, der selbst den Sünder treffen darf!

Ob Edgar Dorwall, den Schuldlosen, nicht doch ein Hauch von Reue beschleicht, das kleine Wörtchen der Erlösung und Verzeihung nicht ausgesprochen zu haben — ob, wenn noch nicht zur Stunde, ob dann zu späterer Zeit die weiße Gestalt der Verbrecherin mit den flehend erhobenen Händen nicht vor ihm sich erhebt und seine Tage stürt und seine Träume ängstigt, bis er das erlösende Wort ausgesprochen, damit sie Ruhe finden kann in ihrem dunklen, öden Grab? — Wer kann es wissen!

D  
Als  
Gertr  
D  
leit g  
hinter  
dunkle  
auf de  
klagen  
war le  
sobald  
wo die  
dung  
den tr  
alte  
ließ es  
bach  
sonnt  
ungetr  
kleine  
Stolz  
des K  
doch n  
„Unle  
aus der  
das ga  
wall h  
umfon  
und w  
auffsch  
ihn —  
das ist  
macht  
verzeiße  
es kein  
Tr  
liebe f  
Edg  
reinsten  
und sch  
auf se  
rauf la  
Zeit wo  
ganz ve  
vor der  
Fäden  
Folgen  
lassen.  
standes  
nicht de  
zu lasse  
Haufe  
klug —  
haben,  
hegt wi  
nannt  
den näc  
wie sie  
ihrem l  
und ihn  
einen E  
Bey  
nicht nu  
Dorwall  
Nachbar  
dort an  
mert, de  
das klei  
sie, die  
liebt bis  
—  
fach gla  
Ne  
empfielt  
A  
auf Be  
schnell u  
Zu ha  
Ein  
ist sofort